

# AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT



## Jungarbeiterkraft und Betriebsrätewahl

In den Betrieben rüttet die Arbeiterschaft zu den Neuwahlen der Betriebsvertretungen. Als die reformistischen Gewerkschaftsbüros, bangend um ihren Einfluss in den Betrieben, auf dem Hauptfutter AFGO-Kongress die Forderung auf Verlängerung des Amtsbauer aller Betriebsräte erhoben, verwarf die damalige Brünningregierung leise wohl den Angstfreizeitvertrag Tolerierungsfurche und verbot durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 die Wahlen. Die verängerte Amtsbauer ist nunmehr abgelaufen. Jetzt gilt es, in den Betrieben die Arbeiterschaft für die Wahl revolutionären Betriebsräte zu mobilisieren.

Große angekündigte bevorstehenden Wahlen ist es angebracht, auf einige Schwächen in der Bearbeitung der betriebsfähigen Jugend hinzuweisen und die Wege zu zeigen, die eine erfolgversprechende Tätigkeit ermöglichen. Es zeigt sich, sowohl bei den Wahlen 1931, als auch bei den Wahlen, die in einer Anzahl von Betrieben nach Notverordnung festgestellt haben, daß wir es nicht überall verstanden, die Jugendlichen zur Wahl zu mobilisieren. Es wurden nur wenige Jugendbetriebsräte gewählt, ein Teil der roten Betriebsräte hat nicht die Bedeutung der Lehrlinge und Jugendlichen im Betrieb erfaßt.

### Die ausgebeutete Jugend ist rechtslos

Die Entwicklung der Unternehmenskrise führte dazu, daß insbesondere die Lebenslage der Arbeiterschule unzureichend wurde. Die Angreife des Unternehmens konzentrierten sich in erster Linie auf diese Schicht des Proletariats. Die Jugendlichen, die heute in einer Reihe von Industrien, besonders aber in der Textilindustrie, ein entscheidender Faktor sind, arbeiten unter den schlimmsten Bedingungen. Wochenlöhne von 4 bis 5 Mark sind keine Seltenheit. In der Eisenacher Komsgarnspinnerei werden z. B. Jugendliche eingestellt mit einem Stundenlohn von 11,5 Pfennig. Von der Jägerfabrik Schone, Dortmund, wo nur Jugendliche beschäftigt sind, wird berichtet, daß jugendliche Arbeiter in drei Tagen ganze 60 Pfennig hohes Geld ausgezahlt bekommen.

Aber die Jugend ist nicht nur die ausgebeutete Teil des Proletariats, sondern sie ist auch in den Betrieben rechtslos. Jugendliche dürfen nicht zur Betriebsvertretung wählen, da das Betriebsrätegesetz v. Mindestalter 18 Jahre vorschreibt. Sie dürfen nicht als Vertreter ihrer Kollegen gewählt werden, da bestellte Sechzehn nicht wählbar sind. Arbeiterschule, die mindestens 24 Jahre alt sind, die von Lehrlingen und Jugendlichen gewählten Jugendbetriebsräte werden gleichzeitig nicht anerkannt. In den Betrieben, wo wir es noch nicht verstanden, die Jugendlichen zu bestimmen, wo keine KGO-Jugend und keine KGD-Zelle die Jugendbeliebigkeit bearbeitet, dort, wo sich unsere erwachsenen Kollegen unangenehm um die Lehrlinge kümmern, sind Lehrlingsabhandlungen, Schikanen und Strafen aller Art an der Tagesordnung.

Dabei zeigt es sich, daß reformistische, kritische und Nazi-Betriebsräte sich oftmals als Handlanger der Unternehmer erweisen. Auf diesem Gebiete sind Hunderte von Beispiele vorhanden. Eines davon soll als Illustration dienen:

Als in der Metallfirma Mansfeld in Leipzig ein Lehrling vom Meister blutig geschlagen wurde, wandten sich die Jugendlichen an den sozialdemokratischen Betriebsrat. Dieser erklärte jedoch, daß er Jugend nichts machen könne. In dem Moment aber, als sich die KGO-Jugend um diese Jugendlichen kümmerte und auf Grund dieses Vorlasses eine Lehrlingsversammlung organisierte, da erschien der gesamte Betriebsrat mit einigen Einhängen und verjagte die Versammlung zu sprengen.

In hunderten von Betrieben haben die Lehrlinge und Jugendlichen auf Grund ihrer eigenen Erfahrung erkannt, daß nur die KGO und ihre Jugend ernsthaft die Kämpfe auch der Jungarbeiterkraft organisieren, daß nur revolutionäre Betriebsräte und Jugendbetriebsräte die Interessenvertretung der Lehrlinge und Jugendlichen sind.

### Die Fortbewegung der Arbeiterschule

Die KGO-Jugend ruft die Arbeiterschulen und -clubs aus den Textilfirmen, die Jungparteien der Maschinenbetriebe, die Jungkämpfer der Bergwerke und Kohlengruben, die gesamte Arbeiterschule und die Arbeiterschaft auf, die Betriebsräte zu mobilisieren mit dem Eintritt aller Kräfte für folgende Jugendmaßnahmen:

#### Gegen jeden Pfennig Lohnabzug!

Gegen jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und Berufsentwurf!

Für den Schuhkundgebung, die 20-Stunden-Woche für alle Jugendlichen bei vollem Lohnausgleich!

Gegen die Entlassung der Auszubildenden! Für Ihre Weiterbeschäftigung!

Für die Beplankung der Betriebsräte durch den Unternehmer!

Für das offene und positive Wahlrecht für alle Lehrlinge und Jugendlichen in den Betriebsrätegewahlen!

Für die Kuerzung der gewöhnlichen Jugendmaßnahmen!

Zufrieden mit die Tagesordnung der Jungarbeiterkraft gilt es, diese zu den bevorstehenden Betriebsrätewahlen lädtlich zu mobilisieren. Die Jugendlichen werden bei diesen Wahlen eine entscheidende Rolle spielen, wenn wir es vermeiden, sie in die richtige Front einzubeziehen. Bei den Mobilisierungsarbeiten müssen wir folgendes erreichen:

#### Zu jedem Wahlkreis gehören Jugendliche!

Das Fortbildungsprogramm enthält einige Jugendabschaffungen!

Keine Einheitsliste ohne Jugendkandidaten!

Verbindung der Betriebsrätegewahlen mit einer breiten Kampagne zur Wahl von revolutionären Jugendbetriebsräten!

Einigung aller Kräfte der Arbeiterschaft für Kuerzung der Betriebsräte!

Mit diesen Gesichtspunkten mobilisiert die KGO das Jungarbeiteramt zur Betriebsrätewahl. So, wie die Jungarbeiter in Summen von Betrieben Schulter an Schulter mit ihren erwachsenen Kollegen den Streik kämpfen, so werden sie auch bei den Wahlen in den Betrieben ihren Mann haben. In diesem Sinne:

Kein Jungarbeiter, keine Jungarbeiterin wählt Betriebsräte, die nur als Unternehmerschulden erwidern können! Also eingesetzt für den Sieg der Gewerkschaften!

Wählt nur Jugendbetriebsräte, die gemäß sind, mit der Gewerkschaft gegen das Unternehmensum zu kämpfen!

## Oppositionsieg bei der Ortsverwaltungswahl

Ortsverwaltung des Fabrikarbeiterverbands Süßen reißt von der Opposition besieg. Verstärkt überall die Bereitstellung der Gewerkschaftsmethoden gegen den Scheitertum des KGD!

Die Neupolen in der Ortsverwaltung der zahlreichen Süßen des Fabrikarbeiterverbands besiegten einen glänzenden Sieg der Opposition. Die sozialdemokratisch organisierten Freiwilligen haben eine Antwort an den Betriebsräten in den Gewerkschaften erbracht, die an Denialigkeit nichts zu wünschen übrig läßt.

Die gefaute Ortsverwaltung, Besoldungsfreier, Steuerzahler und drei Wehriger, wurden reißt von der Opposition besieg. Das Stimmmergebnis betrug bei allen Abstimmungen im Durchschnitt 30 für die Opposition und nur 10 für die Reformisten.

Die neue Sieg der Gewerkschaftsopposition konnte errungen werden, obwohl die Reformisten einschließlich ihrer „linken“ Flügelbedingung der Regenpfeile und Brambergs, alles verachteten hatten, sich in dieser Generalversammlung zu behaupten. So wurde z. B. die Generalversammlung durch die reformistische Ortsverwaltung so einbehalten, daß man am Nachmittag weiter durch die Räume die Mitglieder bestellte ließ. Nur durch das sofortige Einsetzen aller Kräfte zur Mobilisierung aller oppositionell eingesetzten Kollegen war es möglich, diesen Schlag zurückzuwehren. Besondere Empörung löste es aus, als der Generalversammlung eine von der Bürotaktie vorher fertiggestellte Liste vorgelegt wurde.

Kollegen in allen Verbänden trafen überall die Vorbereitung zu der Ortsverwaltungswahl und in den Betriebsausschüssen, durchsetzte die Widerstand der Bürotaktie. Sie übertrafen, wie auch in Süßen, durch Gehirnwashing und so späte Gewinnung des Wählerkreises den Vormarsch der Opposition zu verhindern suchten, die in Zukunft von Süßen die Wahlen überzeugt hinterstreben und nicht aufzuhören lassen will. Erzwungen war die Durchführung der Wahlen! Mobilisiert die Kollegen gegen den Scheitertum der KGD! Organisiert den roten Vormarsch!

### Städtische Arbeiter in Halle rütteln zur Betriebsrätewahl

In Halle a. S. waren bisher die 1900 Mann starken Betriebskolonnen der städtischen Betriebe, Stromgebäude, Gas- und Wasserversorgung, Elektrizitäts- und Wasserkunst, auch darf unter KGD-Einfluß. Der fortwährend sorgendommene Lohnabzug hat aber die Arbeitnehmer ausgerottet. In einer gut besuchten Telefoniertenkonferenz erklärten die Kollegen einstimmig, daß die Stimmung der Belegschaften für die Austrittnahme von Einheitslisten, deren Vertreter einen willkürlichen Kampf gegen jeden Lohnabzug und jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen führen.

## NSD-Unternehmer als brutaler Lohnräuber

Die Schuhindustrie Pintale u. Co., Dresden-II, ist den Arbeitern als Kapitalista bekannt. An dieser Stelle werden

auf dem Boden des revolutionären Kämpfens Süßen überall günstig sei. Die vom guten Kampfgeist getragene Delegiertenkonferenz holte sich einstimmig einen Aufruf an die Delegierten der „Fabrik“, in der es so zum Schlus steht:

„Diskutiert unsere Kampfsicherungen, wählt überall zu jeder Gewerkschaft auf der Grundlage breite Verbündete, die mit betriebslichen Veränderungen engagiert werden sollen. Diese Kandidaten mobilisieren die Belegschaften zur Wahl der Einheitslisten und für die drei Widerstandswahlen:

1. Gegen jeden Lohnabzug und jede Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.
2. Verstärkung der Arbeitigkeit und bei vollem Lohnausgleich
3. Zurückeroberung des durch leidvollem Lohnabzug ausgeschlossenen zwei Jahre gekauften Lohnes aus für die Durchsetzung der in den einzelnen Betrieben aufzurichtenden Änderungen.“

Dieses Kriterium ist eine Orientierung an alle Belegschaften, ebenfalls die Betriebsratsmaßnahmen einzuleiten.

### KGD-Betriebsrat für Mahregelung von fünf Grubenarbeitern

Vor dem Eisenacher Arbeitsgericht stand am 21. Dezember die Klage der anlässlich des Hochsolenarbeiterstreiks bei Gruppe gebrachte Arbeit zur Behandlung. Als Zeuge der Partei erklärte der KGD-Betriebsrat Stemer folgendes:

Die Kommunisten hätten alle seine Hemmungen, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, bereitet. Die Firma Krupp habe ihm am Morgen des 28. November extra ein Auto zur Verfügung gestellt, damit er noch rechtzeitig bei den Soldaten, letzten sei, um den Streik zu verhindern. Weil er als Arbeiterrat im Auto angelommen sei, habe man ihn mit großer Schnelligkeit empfangen. Er habe sich in der Werkstatt auf einen Schrein und die Betriebskasse zum Arbeit aufzutreten wollen, da keiner einer der Gewerkschaften zu ihm gesagt, er solle sich doch auf eine Wachschulüsse stellen, den Schrein könne er ins Kreuz schlagen bekommen.

Der in hochduldige Gewerkschaftsregeln bezeichnete KGD zeigte eine große Lüge, doch wie das Arbeitsgericht auf Grund der Aussagen des Stemer die Klage der Gewerkschaften ab.

Arbeiter, sorgt bei den kommenden Betriebsratswahlen dafür, daß jolde Betriebsräte wie Stemer von der Stilletheit verschwinden. Wahlst auch überall auf der Grundlage der Einheitsliste aufrechte Kollegen, die gegen das Unternehmertum kämpfen.



## Meuterei im Arbeitsdienstlager Bislowitz

Arbeitsdienstler erzwingen besseres Essen. Kämpft unter Führung des KGD gegen den faschistischen Arbeitsdienst!

(Arbeitsdienstbericht)

Seit einigen Wochen besteht in Bislowitz bei Kamenz ein Arbeitslager der Technischen Rüstung, in dem 54 Arbeitsdienstler sind.

für ein Tagesgehalt von 1,40 Mark zufriedenheitlich gehalten werden. Es werden in der haptischen Teileräumung arbeiten ausgetüftelt, die bei der jeweiligen Jahreszeit besondere Anforderungen an die Gesundheit stellen.

### Solidaritätsstreik gegen Mahregelung eines roten Betriebsrates

Die Schlägerearbeiter bei der Firma Engels u. Neuburg in Solingen sind gegen die Mahregelungen eines roten Betriebsratsmitgliedes in den Streik getreten. Gegen den Willen des Besoldungsfreien des KGD bestreikt die Belegschaft des Konzernbetriebs in Solingen-Schöberg in ehemaliger Abhängigkeit den Solidaritätsstreik zur Unterstützung der Schlägerearbeiter.

Um diese Belegschaft sollte eigene Assoziationen auf und wählt eine Kampfteilung, die auf die Kämpfer mit der bestreikten Belegschaft zusammenarbeitet.

Tag des kleinen Proletar, der jetzt herrscht, hat es die Gewerkschaftswahl und nicht für wichtig befunden, den Arbeitsdienstler wechselseitige Unterförderung zu beobachten. Die dort Arbeitenden sind gezwungen, in ihren dünnen Drillschlüpfen die Arbeit zu verrichten. Deshalb ist es auch schon mehrmals zu schweren Ausschreitungen mit den Führern gekommen, die die jetzt dort endeten, daß man den Arbeitsdienstlern leere Versprechungen macht, die aber bis jetzt noch nicht eingelöst worden sind.

Auch das Eltern war bis vor wenigen Tagen noch außerordentlich schlecht. Die Rittergutsverwaltung, die bis vor Kurzer Zeit die Verpflichtung der Arbeitsdienstler vornahm, sucht auf Kosten der dort Beschäftigten zu profitieren. Sie liegen Eltern, das unter Gewährmann Formig als „Kauf“ bezeichnet. Zum Besten war billige Margarine gut genug. Erst als die Arbeitsdienstler gegen die Margarine protestierten, hat man das Eltern etwas verbessert.

Noch sind nicht alle Mängel aufgehoben. Die Arbeitsdienstler von Bislowitz wollen erkennen, daß der Krieg nur im Kampf gelunden werden kann. Sie müssen den Streik organisieren für warme Kleidung, kaltesiges Eltern, gegen den faschistischen Arbeitsdienst und fordern, daß die Arbeit nur im freien Arbeitsverhältnis zu sozialmäßiger Entlohnung durchgeführt wird.